

felden — Plassenburg Kulmbach — Städtische Galerie Würzburg — Kunsthalle Düsseldorf — Kunstverein Coburg — Neue Galerie Ingolstadt — Worms — Mainz — Steiermärkischer Kunstverein Graz — Laibach (Jugoslawien) — Eskilstuna und Stockholm (Schweden) — Rennes (Frankreich).

Bernhard Postner ist Mitglied des Frankenbundes und gehört der Gruppe „Freunde des

Neunhofer Landes“ bei Lauf a. d. Pegnitz an. Zu einer Postkartenserie unter dem Titel „Erhaltungswerte Ortsbilder im Neunhofer Land“, welche die Gruppe herausbringt, steuert er Zeichnungen bei, die mithelfen sollen, Wert und Erhaltungswürdigkeit dieses noch typischen Bereiches der Altnürnberger Kulturlandschaft eindringlich zu dokumentieren.

Wilhelm Barthel, Beerbach 41, 8560 Lauf a. d. Pegnitz 3

## Von den Bundesfreunden

### Bfr. Oswald Schäfer ein Siebziger

Sein Name ist den Lesern unserer Bundeszeitschrift wohlbekannt, hat er doch so manche Kostbarkeit, so manches Kunstdenkmal, auch so manche unbekannte Schönheit am Wegesrand der Lesergemeinde beschreibend nahegebracht.

Der am 13. September 1907 in einer Gemeinde des Landkreises Schweinfurt Geborene wurde — wie er selbst schreibt — *mit dem 5ten Lebensjahr „Oberndorfer“*. Dieser Begriff ist im hier gebrauchten Sinne wohl nur dem Schweinfurter und dem Bewohner des Umlandes dieser Stadt vertraut: Auf der Gemarkung der 1912 noch selbständigen bayerischen Landgemeinde — bis 1802 reichstädtisches Territorialdorf — Oberndorf entstanden die berühmten Schweinfurter Industriewerke; 1919 wurde Oberndorf nach Schweinfurt eingemeindet. Es war also noch die Oberndorfer Dorfschule, die Oswald Schäfer die ersten Elemente der Bildung vermittelte.

Die Seminausbildung zum Volksschullehrer in Würzburg war 1927 abgeschlossen; der Lehramtsanwärter tat bis 1931 fast nur in Schweinfurt Dienst.

Nach dem Staatsexamen 1931 war Oswald Schäfer von 1934 bis Kriegsanfang Lehrer in Grettstadt, Krs. Schweinfurt. Die Widrigkeiten der Zeit verschonten ihn nicht: Von 1940-45 leitete er als Oberzahlmeister die Verwaltung von Front- und Heimatlazaretten; Kriegsgefangenschaft folgte.

Ab Mai 1948 wieder im Lehramt, zuletzt als Oberlehrer, wirkte er von 1965 bis zur Ruhestandsversetzung 1972 an der Sonderschule für Lernbehinderte.

Seit seinem 22. Lebensjahr ist Oswald Schäfer in *Sachen Heimatkunde* tätig, schrieb und schreibt und fotografiert für Zeitungen und Zeitschriften.

*Ich war — meint er über sich selbst — kein „Forscher“ im üblichen Sinn, habe jedoch volkskundlich und für Volkskunst wie alte Kunst und Kunst überhaupt viel Vergessenes ans Licht geholt.* Und gerade dafür muß man ihm danken.

Der Interpret des Heimatgedankens versuchte, die Menschen an die Dinge heranzuführen, sie für ihre Schätze zu interessieren, ihnen die Werte zu erschließen. Insbesondere hat es ihm die alte Dorfkultur in jeder Form angetan.

Das vom Schriftleiter dieser Zeitschrift 1949 mit ins Leben gerufene Organ des Kulturvereins Schweinfurt, seit 1950 „Die Mainleite“ (zuletzt unter der Schriftleitung von Dr. Günther Fuhrmann von der Stadt Schweinfurt herausgegeben, 1965 leider eingestellt) hat Oswald Schäfer maßgeblich mitgestaltet — und nun arbeitet er schon mehr als ein Jahrzehnt an „Frankenland“ mit.

Nicht unerwähnt bleibe, daß Bundesfreund Schäfer schon vor gut zwanzig Jahren den Ankauf vieler Arbeiten einheimischer Künstler für die Schulen und die Stadt Schweinfurt angeregt und so Männer wie etwa Max Walter oder Pfeuffer gefördert hat.

Nun schaut er, der bescheidene Mensch, der er immer war und geblieben ist, doch auf eine reiche Ernte zurück, die noch zu mehren auch unser Wunsch ist. Möge ihm dazu die Schaffenskraft und die Schaffensfreude erhalten bleiben — „Frankenland“ wünscht es herzlich — ad multos annos.

-t

Mit der dunklen Brille will er sich nicht interessant machen. Ein Augenleiden, das für die Zukunft gebannt sein möge, zwingt zum fast schwarzen Augenglas.